



1,0 Zwerg-
Welsumer,
rost-rebhuhnfarbig,
HSS Obern-
kirchen 2016,
v WB (ZG Mues,
Wunstorf)

FOTO: SCHELLSCHMIDT

Zwerg-Welsumer

Zwischen Popularität und Perfektion

Herauszüchtung angegeben und 1934 erfolgte die erstmalige Vorstellung in Leipzig.

Vermutlich waren es verschiedene Züchter in unterschiedlichen Regionen, die sich die Erzüchtung auf die Fahne schrieben und es gibt in den diversen Publikationen auch mehrere Namensangaben. In einem Artikel in der Geflügelzeitung im Dezember 1956 schildert einer der Erzüchter und damaliger Vorsitzender der SZG Zwerg-Welsumer, Paul Wagner aus dem thüringischen Altenburg, den Werdegang der Rasse: Die Herauszüchtung „wurde in den Jahren 1933 und 1934 von zwei Züchtern im Westen und einem in Thüringen, unabhängig voneinander, zugleich vorgenommen. Leider sind ab 1938 Neuzüchtungen nicht mehr anerkannt worden. Erst 1947 wurden sie im Westen und 1948 auch in der DDR anerkannt, nachdem sich die 1948 gegründete SZG dafür einsetzte.“

Unterschiedlich wird auch der Erzüchtungsweg beschrieben, und man kann nur spekulieren, ob der Zufall oder der Wille der wahre Hintergrund der Entstehung war. In den verschiedenen Quellen finden wir gar widersprüchliche Angaben. Vermutlich wurden schlichtweg die unterschiedlichen Erzüchtungswege der einzelnen Züchter zusammengefasst, und eine genaue Unterscheidung scheint kaum mehr möglich. Mit Sicherheit fanden neben Vertretern der Großrasse vor allem Zwerg-Rhodeländer Verwendung. Daneben wird auch von einem Zwerghahn in Rebhuhnfarbig sowie goldhalsigen Zwerg-Wyandotten berichtet. Letztlich tauchen drei Namen als Erzüchter auf und dies deckt sich dann wieder mit der vorgenannten Angabe von Wagner. Neben ihm waren es noch Max Ansorge, Hamburg, und Karl Meyer, Ratingen.

Weitere Varianten

Niemand käme heute auf den Gedanken, einfarbige oder anderweitig gezeichnete Zwerg-Welsumer zu erzüchten, und doch wäre dies gar nicht so abwegig. Gerade unsere sogenannten Zwiehuhnrassen, deren Wert sich auch an einem attraktiven Schlachtkörper misst, sind nahezu prädestiniert, zum Beispiel für einen weißen Farbenschlag. Noch während der Erzüchtung der Zwerg-Welsumer wurden etwa zum Weltgeflügelkongress 1936 in Leipzig auch weiße Welsumer als Neuzüchtung präsentiert. Heute gibt es solche Gedankenspiele schon aufgrund der Rassen- und Farbenschlagvielfalt nicht mehr. In den Niederlanden gibt es zudem von jeher eine Festlegung, dass einzig der Ursprungsfarbensschlag anerkannt wird. Bei uns ist man sich hingegen einig, dass zumindest das Zeichnungsspiel des Hahnes bei jedem anzuerkennenden Farbenschlag zu finden sein muss.

Zu dieser Erkenntnis und Festlegung bedurfte es jedoch weiterer Varianten und die erste waren die Orangefarbigen. Der Farbenschlag ist eng mit dem Namen Albert Pesch aus Rheydt verbunden, der sie zwischen 1967 und 1969 erfolgreich als Orangefarbig-Entenflügel in der Neuzüchtungsklasse präsentierte. Als Mutation waren sie aus den Rost-Rebhuhnfarbigen gefallen und gefielen durch ihr attraktives und leuchtendes Farbspiel. Da keine fremden Rassen oder Farbenschläge verwendet wurden, waren die Ansprüche von Anfang an hoch.

Dritter Farbenschlag im Bunde wurden die Silberfarbigen, die aus einer planmäßigen Erzüchtung hervorgingen. Gerhard Beyer, Bennewitz, unterstützt von Manfred Petzold, Falkenhain, setzte seine Idee durch Verpaarung eines silberhalsigen Zwerg-Kraienköpfe-Hahnes mit rost-rebhuhnfarbigen Zwerg-Welsumer-Hennen in die Tat um. Zwischen 1991 und 1994 erfolgte die züchterische Arbeit und

Zahlen lügen nicht, und folgt man diesen, so sind die rost-rebhuhnfarbigen Zwerg-Welsumer die populärste Züchtung im Spektrum der Hühner und Zwerghühner. Mit weit über 900 Zuchten bei der Bestandserfassung 2016 liegen sie in der Beliebtheit nahezu uneinholbar vorn. Dabei ist es wohl gerade die Schlichtheit, die den Reiz der Zucht ausmacht, denn auch die Silberfarbigen sowie die Orangefarbigen verzeichneten mehr als 100 Zuchten. Einzig die Blau-Rostrebhuhnfarbigen haben mit nur 10 Zuchten noch etwas Nachholbedarf. Für diese noch junge aber ungemain reizvolle Spielart werden sich aber sicher auch bald mehr Interessierte finden.

Ursprünge

Die Wirtschaftlichkeit war eines der Hauptmotive bei der Erzüchtung der Rasse, schienen doch die Welsumer mit ihrer Leistung nahezu prädestiniert, um als verzweigte Form auch in engen räumlichen Verhältnissen für Furore zu sorgen. Nach der offiziellen Anerkennung der Welsumer im Frühjahr 1929 dauerte es dann auch nicht lange, bis die Idee für die Zwergreife reifte. Vermutlich dürfte der Entschluss zu dieser Zeit schon gefallen sein, denn mit „um 1930“ wird der Beginn der



0,1 Zwerg-Welsu-
mer, rost-rebhuhn-
farbig, Hannover
2009, v BB (Heinz-
Jürgen Bär, Wies-
baden) FOTO: PROLL

0,1 Zwerg-Welsu-
mer, orangefarbig,
HSS Obernkirchen
2016, hv SE (Jan-
Phillip Köster,
Dorentrup) FOTO:
SCHELLSCHMIDT

ab der Zwerghuhnschau 1994 in Mann-
heim wurden sie in der Neuzüchtungs-
klasse präsentiert. Diesen ersten Tieren
wurde bereits eine ansehnliche Typanla-
ge bescheinigt, die züchterischen Schwer-
punkte bildeten in der Folge also das rei-
ne Silber und die korrekte Zeichnungs-
anlage. Nach mehrmaliger Vorstellung
erfolgte 1998 die Anerkennung.

Als jüngster Farbenschlag bereichert
seit der Anerkennung 2009 die Blauva-
riante der Rost-Rebhuhnfarbigen die Far-
benschlagpalette. Bereits Mitte der 90er
Jahre reifte bei Rene Budach, Guben, und
Dietmar Hammel, Kerkwitz, der Ent-
schluss, diesen Farbenschlag herauszu-
züchten, Dafür wurden neben rost-reb-
huhnfarbigen Zwerg-Welsumern nur
blaue Zwerg-Niederrheiner verwendet.
Bei ihrem ersten Schauftritt 2001 in
Frankfurt wurden sie mit „noch weit ent-
fernt von befriedigender Qualität“ be-
schrieben. Durch intensive Zucht und

weitere Vorstellungen zwischen 2004 und
2008 fanden sie dann schlussendlich das
Wohlwollen des Bundeszuchtausschus-
ses.

Leistungsmerkmale

Hauptmotivation der Züchtung der
Zwerg-Welsumer war stets auch die Lei-
stungsfähigkeit mit Schwerpunkt auf ei-
nem mit 47 g für eine Zwerghuhnrasse
recht großen und zudem dunkelbraunen
Ei. Diese Vorgabe spielte auch bei der Er-
zuchtung der neuen Farbenschläge eine
bedeutende Rolle. Dabei gilt die Ge-
wichtsangabe eher als Mindestmaß,
denn nicht wenige Züchter bevorzugten
durchaus etwas größere Eier. In jedem
Fall sollten zur Zucht nur satt gefärbte
Bruteier Verwendung finden. Auch die im
Standard angegebene Legeleistung von
180 Eiern sollte keine bloße Vorgabe
sein, sondern vielmehr als Hauptargu-

ment für die Beschäftigung mit der Rasse
dienen.

Walzenform

Orientiert an den Leistungsansprüchen
hat sich der Rassetyp herausgebildet. Da-
bei gilt das Hauptaugenmerk dem tiefen
Rumpf und der waagerechten Haltung. Im
Zusammenspiel mit der tief ausgerunde-
ten, breiten Brust und dem gut entwickel-
ten Bauch sowie dem mittellangen und
gestreckten Körper ergibt sich die gefor-
derte Walzenform. Passend dazu liegen
die Flügel fest am Körper an und werden
fast waagrecht getragen. Diese breite
und geräumige Körperform, besonders
bei der Henne, ist ein Garant für die Wirt-
schaftlichkeit. Ein schmaler und kurzer,
aber eben auch ein zu langer Körper wid-
erspricht daher der Rasseidee. Der Körper
sitzt auf den mittellangen Läufen sowie
kräftigen und gut sichtbaren Schen- ▶



1,0 Zwerg-Welsu-
mer, rost-rebhuhn-
farbig, Erfurt 2008,
hv WB (Klaus
Deparde,
Alberstedt)

FOTO: PROLL

0,1 Zwerg-Welsu-
mer, silberfarbig,
Metz 2015, 97 EC
(Rainer Müller,
Ingelheim) FOTO:

SCHELLSCHMIDT



0,1 Zwerg-Welsumer, blau-rostrebhuhnfarbig, Leipzig 2008, sg 93 (Rene Hammel, Schenkendöbern)



1,0 Zwerg-Welsumer, orangefarbig, HSS Obernkirchen 2016, hv LVEB (Wolfgang Reiners, Gehrde)

FOTO: WOLTERS

FOTO: SCHELLSCHMIDT

keln. Letzteres bedeutet jedoch nicht, dass sie übermäßig hoch stehen sollen. Die insgesamt mittelschwere Erscheinung würde unter einem zu hohen Stand und filigran wirkenden Läufen deutlich leiden.

Eine durchaus wechselvolle Geschichte erlebte die Oberlinie der Tiere. Noch vor wenigen Jahren wurde der Schwanzwinkel bei der Henne im stumpfen Winkel verlangt. Heute hingegen wird er mäßig lang und ziemlich hoch getragen erwartet. Dies kam seinerzeit einer deutlichen Abänderung der Gesamterscheinung gleich, wenngleich der Rücken von jeher gut mittellang und gerade, sowie der Hals betont und mittellang erwartet wurde. Die Erscheinung unserer heutigen Tiere kommt wieder etwas kompakter daher, allerdings nicht zu gedrungen und niemals plump. Auch beim Hahn ist der Schwanz gut entwickelt, mäßig lang sowie ziemlich hoch getragen, und die Steuerfedern werden durch die volle und gut gebogene Besichelung eingehüllt. Gleiches trifft im Übrigen auf das gesamte Gefieder zu, das wir bei guter Federbreite voll, aber immer fest anliegend und glatt erwarten. Besonders im breiten Sattel ist trotz voll gewünschter Befiederung jegliche Polsterbildung verpönt.

Kopf ohne Übertreibung

Die Verbreitung der Rasse und die hohe Schaupräsenz bringen es mit sich, dass auch die Kopfpunkte erhöhte Aufmerksamkeit auf sich ziehen und mitunter den

Ausschlag für die Bewertungsnote geben. Dabei gelten grobe Kopfpunkte generell als fehlerhaft. Vielmehr soll der Kopf die kräftige Wirkung der Rumpfform zusätzlich untermalen. Dazu bedarf es eines nur knapp mittelgroßen Einfachkamms. Dieser zeigt sich mit regelmäßigen und ziemlich tief geschnittenen Zacken. Schmale Zackung und ein hohes Kammbrett vertragen sich damit jedoch nicht. Vom Grund her sollten die Zacken eine gute Breite aufweisen. Zudem folgt die eher flache Kammfahne ohne aufzuliegen der Nackenlinie. Den mittelgroßen Kopf zieren zudem kurze und gut gerundete Kehllappen sowie mittelgroße und mandelförmige Ohrappen. Sämtliche Kopfpunkte erscheinen fein im Gewebe und mit einer lebhaft roten Farbe. Ausdrucksstark wirken auch die großen und lebhaft orangefarbenen Augen. Bei der Schnabelfarbe, die gelb bis hell hornfarbig gewünscht wird, sollte man ebenso wie bei den gelb geforderten Läufen keine übertriebenen Ansprüche stellen. Wenn die Standardvorgabe erfüllt ist, genügt dies. Kritik an Nuancen in der Ausfärbung konterkarieren den Anspruch als Leistungsrasse.

Schönheit und Unterschiede

Die Zeichnungsmerkmale sind unabhängig von der Grund- und Zeichnungsfarbe das Bindeglied für die Rasse als Ganzes. Dabei bildet die Wildfarbe die Grundlage aller Merkmale, erfuhr jedoch bei den Zwerg-Welsumern einige Abänderungen.

So finden wir etwa im Hals des Hahnes nur eine leicht angedeutete Schaftstrichzeichnung und im Sattel ist diese nur wenig oder gar nicht vorhanden. Viel Aufmerksamkeit erfordert die Brustzeichnung. Dort wird jede Feder farblich dreigeteilt erwartet. In der Federmitte finden wir die Grundfarbe und am Grund sowie am Federende die Zeichnungsfarbe. Das Federende zeigt dabei eine tupfenartige Zeichnung. Dieses Farbspiel setzt sich anschließend im Schenkelgefieder fort und ist angedeutet auch im Bauchgefieder vorhanden. Zudem zeigt sich diese Zeichnungsanlage verdeckt auch in den Bindenfedern, die äußerlich jedoch einfarbig wirken. Beim Brustgefieder steht neben der klaren Ausprägung der Zeichnung und der deutlichen Abgrenzung der Farbfelder der harmonische Gesamteindruck im Mittelpunkt. Weiterhin wird auf eine satte und gleichmäßige Rücken-, Schulter- und Flügeldeckenfarbe, ein klar abgegrenztes Flügel-dreieck sowie ein gleichmäßiges und möglichst lackreiches Schwanzgefieder Wert gelegt. Letzteres verlangen wir einzig bei den Blau-Gezeichneten ohne die Lackausprägung.

Bei der Henne ist die Schaftzeichnung im Hals hingegen deutlich ausgeprägt und auch ein heller Federkiel gehört zum Repertoire. Dieser wird auch im Mantelgefieder gefordert, ebenso wie die gleichmäßige und feine Rieselung, die wir bei den Welsumern und Zwerg-Welsumern als Pfefferung bezeichnen. Die Brustfar-



1,0 Zwerg-Welsumer, silberfarbig, HSS Obernkirchen 2016, v
WB (ZG Bollmann, Oyten)



0,1 Zwerg-Welsumer, rost-rebhuhnfarbig, Hannover 2009, hv E,
(ZG Mues, Wunstorf)

FOTO: WOLTERS

be zeigt sich in den farbenschlagspezifischen Nuancen der Lachsfarbe.

Leuchtende Farben

Eine gleichmäßige Behang- und Deckenfarbe wird bei allen Farbenschlägen gefordert. Bei den Silberfarbigen ist sie silberweiß und gelber Anflug gilt als grober Fehler. Bei den Orangefarbenen wünschen wir uns stroh- bis messinggelbe Behänge und goldorange Decken sowie eine gelblich-braune Grundfarbe in der Brust. Bei diesem Farbenschlag zählen vor allem gesperberte Zeichnungsanlagen zu den groben Fehlern. Die schwarzen Gefiederbereiche werden bei beiden Varianten mit einem satten Grünlack angestrebt. Die silbernen Hennen zeigen ein silbergraues Mantelgefieder mit schwarzer Pfefferung und silbergrauem Nerv so-

wie eine gut kontrastierende lachsfarbige Brust. Bei den orangefarbenen Hennen ist die Brustfarbe hingegen etwas satter und setzt sich dadurch nicht so klar vom mittelbraunen Mantelgefieder mit seiner schwarzen Pfefferung und der wachsgelben Nervzeichnung ab.

Bei den Rost-Rebhuhnfarbenen sowie deren Blauvariante sind die Behänge goldbraun und die Decken tief rotbraun. Die Brust zeigt eine braune Grundfarbe. Die Zeichnung ist einerseits schwarz mit intensivem Grünlack und andererseits blau. Bei den Hennen ist die Mantelfarbe rostbraun mit entweder schwarzer oder blauer Pfefferung und goldbrauner Nervzeichnung. Die Brustfarbe wird bei beiden Spielarten satt lachsfarbig mit aufgehelltem Nerv verlangt und setzt sich nur wenig von der Mantelfarbe ab. Bedingt durch die satte Grundfarbe er-

scheinen die Blaugezeichneten stets mit einem sehr dunklen, im Schwanzgefieder fast schon ins Schwärzliche gehenden Blau. Ein helleres Blau führt zwangsläufig zu einer veränderten, deutlich aufgehellten Gesamtwirkung in allen Gefiederbereichen. Da dies jedoch vom Standard als grob fehlerhaft eingestuft wird, müssen wir den dunklen Blauton akzeptieren.

Mehr Einblick

Zur diesjährigen Deutschen Junggeflügelschau in Hannover wetteifern die Zwerg-Welsumer um den „Großen Preis der Zwerghuhnzucht“. Dies ist ganz gewiss eine gute Gelegenheit, sich mit den Feinheiten der Rasse und ihrer Farbenschläge noch intensiver vertraut zu machen.

HOLGER SCHELLSCHMIDT

AniForte®
FÜR NATÜRLICH GESUNDE TIERE

Tausendfach bewährt
BEI MILBENBEFALL

NATÜRLICH & EFFEKTIV GEGEN MILBEN
Das AniForte® Milben-STOP Sortiment für Geflügel besteht zu 100% aus rein natürlichen Inhaltsstoffen und ist dabei trotzdem wirksam gegen Milben und andere Parasiten ohne den Organismus der Hühner mit Giftstoffen zu belasten. Eier- und Fleischqualität werden nicht belastet, daher ist AniForte® Milben-STOP auch für Bio-Betriebe geeignet!

www.Aniforte.de
Kostenfreie Beratungs-Hotline 0800 450 4150